

Predigt am 22.Sonntag nach Trinitatis 27.10.2024

Kirchweih

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Philipper 3,17-21 *(während der Predigt vorlesen)*

„Wo gehöre ich hin? – Unser Bürgerrecht ist im Himmel“

Liebe Gemeinde,

wir feiern heute miteinander Kirchweih.

Zur Kirchweih gehört auch eine Kirchweihpredigt.

Doch wenn wir das Wort Kirchweihpredigt hören, denken wir für gewöhnlich nicht mehr an die Predigt in der Kirche, sondern wir denken an die Predigt, die von der Dorfjugend beim Kirchweihumzug vorgelesen wird.

Es kommen viele Menschen aus dem Dorf zusammen um diese Predigt zu hören.

Für die meisten ist sie recht lustig. Für manche nicht so lustig.

Es werden nämlich in der Kirchweihpredigt manche peinliche Begebenheiten, die Dorfbewohnern im letzten Jahr widerfahren sind erzählt.

Wenn wir von Kirchweih reden, dann denken wir nicht nur an die Kirchweihpredigt, sondern auch an den Kirchweihumzug und an den Rummel. Obwohl das Wort Kirchweih aus den beiden Wörtern Kirche und Weihe besteht, so denkt doch kaum noch jemand an diese beiden Begriffe Kirche und Weihe, wenn von der Kirchweih gesprochen wird. Selbst beim Wort Kirchweihpredigt, ist der Bezug zur Kirche und zur Predigt verloren gegangen.

Auch wenn die Kirchweih mit der Kirchweihpredigt recht lustig ist und wir gerne feiern, so ist es doch besorgniserregend, dass uns bei diesem Fest der Bezug zur eigentlichen Bedeutung, dass uns der Bezug zu Gott, komplett verloren gegangen ist.

Sind wir uns denn nicht mehr bewusst, dass wir Bürger zweier Reiche sind, wie Martin Luther es ausgedrückt hätte?

Martin Luther hat sich dabei auf Mt 22,15-22 bezogen.

Es ist die Geschichte, bei dem die Pharisäer Jesus eine Falle stellen wollten.

Sie sind mit der Frage auf ihn zu gekommen, ob es nicht besser wäre, wenn man keine Steuern zahlt, sondern das Geld den Armen gibt. Das wäre doch wohl die bessere Wahl.

Bzgl. der Kirchweih kommt es mir vor, als hätten die Menschen heute diese Geschichte auch übertragen und sich die Frage gestellt, ob es nicht besser wäre, ein weltliches Fest zu feiern und eine weltliche Predigt zu hören, als auf Gottes Wort zu hören und ihm die Ehre zu geben. So als ob es die bessere Wahl wäre, jetzt unter Menschen zu feiern, als mit Gott später am großen Hochzeitsmahl im Himmel teilzunehmen.

Jesus durchschaut die Pharisäer sofort und er stellt ihnen eine Gegenfrage.

Er lässt sich von den Pharisäern eine Münze zeigen, ein Geldstück und fragt:

„Wessen Bild und Aufschrift ist das?“ Die Pharisäer antworteten ihm: „Des Kaisers.“

Jesus gibt nun eine doppeldeutige Antwort, mit der die Pharisäer nicht gerechnet haben:

„So gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“

Ähnlich könnte ich heute Fragen: Welches Fest feiern wir heute? – Kirchweih
Um wessen Gebäude und Weihe geht es dabei? – um die Kirche und die Gemeinde

Ja, es geht heute um Gottes Gebäude, um die Kirche.

Bei der Weihe geht es ja genau darum, dass etwas Gott geweiht ist, dass es zu Gott gehört.

Im Internetlexikon Wikipedia können wir nachlesen:

„Weihe bedeutet, dass der oder das Geweihte künftig und auf Dauer nicht mehr für den normalen, profanen „Gebrauch“ bestimmt ist, sondern für einen anderen, religiösen und symbolisch-zeichenhaften. Jemand oder etwas wird dem weltlichen „Gebrauch“ entzogen und in den alleinigen Dienst Gottes gestellt.“

Wenn wir jetzt dabei denken, dass es hier nur um das Gebäude geht, in dem wir uns befinden, dann ist das zu kurz gesprungen.

Im Neuen Testament heißt es:

„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und dass der Geist Gottes in euch wohnt?“

„Wenn jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seid ihr.“ (1.Kor 3,16-17)

„Wie stimmt der Tempel Gottes mit Götzenbildern überein? Denn ihr seid ein Tempel des lebendigen Gottes, wie Gott gesagt hat: »Ich will in ihnen wohnen und unter ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.« (2.Kor 6,16)

Wie bekennen wir es jeden Sonntag im Glaubensbekenntnis:

*„Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
die Gemeinschaft der Heiligen,“*

Wenn uns jemand fragt, wo wohnst du.

Dann können wir ohne zu zögern unseren Wohnort nennen.

Doch wie schaut es aus, wenn uns jemand nach unserer Heimat fragt?

Nennen wir da auch unseren Wohnort oder sind wir uns bewusst, das es in der Bibel heißt:

„Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ (Hebr 13,14)

Der heutigen Predigt habe ich den Titel gegeben: Wo gehöre ich hin?

Welche Antwort geben wir darauf?

Der Apostel Paulus hätte hier ohne zu zögern geantwortet: In den Himmel.

Im Brief an die Philipper hat er es wie folgt geschrieben: *„Wir aber sind Bürger im Himmel“*

Auch Martin Luther war sich dessen vollkommen bewusst, deswegen hat er von der zwei Reiche Lehre gesprochen, die er aus Mt 22,15-22 abgeleitet hat.

So wie Jesus die Münze von den Pharisäern gefordert hat und sich auf der Münze das Bild des Kaisers hat zeigen lassen und auch den Namen des Kaisers, so müssen wir bedenken, dass wir zum Ebenbild Gottes geschaffen sind und als wir zum Glauben gekommen sind den Heiligen Geist empfangen haben. Daher kann Paulus sagen:

„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid, und dass der Geist Gottes in euch wohnt?“

Paulus war sich vollkommen darüber bewusst, dass wir als Christen zu Gott in den Himmel gehören, denn wir sind im Buch des Lebens eingeschrieben.

„Und ich bitte auch dich, mein treuer Mitknecht, nimm dich ihrer an, die mit mir gekämpft haben für das Evangelium, samt Clemens und meinen übrigen Mitarbeitern, deren Namen im Buch des Lebens sind.“ (Phil 4,3)

„Und wenn jemand nicht im Buch des Lebens eingeschrieben gefunden wurde, so wurde er in den Feuersee geworfen.“ (Offb 20,15)

Für Martin Luther war ganz klar, dass wir Menschen, die wir aktuell in dieser Welt leben, Bürger zweier Reiche sind. Des Reiches des Herrschers dieser Welt, in dem wir jetzt leben, aber wir sind auch Bürger des Reiches Gottes, das jetzt schon unsichtbar begonnen hat, aber in der Zukunft mit der Rückkehr Jesu für alle Welt sichtbar werden wird.
Sind auch wir uns dieser doppelten Staatsbürgerschaft bewusst?

Haben wir schon alle diese doppelte Staatsbürgerschaft?

Wie kommen wir zu dieser doppelten Staatsbürgerschaft bzw. wie äußert es sich, dass wir diese haben?

Dazu will ich den heutigen Predigttext aus dem Brief des Apostels Paulus an die Philipper Kapitel 3 die Verse 17-21 vorlesen.

Liebe Gemeinde,
wenn wir diese Worte des Apostels Paulus hören, so erübrigt sich die Auslegung durch die Predigt, da Paulus ganz klar zur Gemeinde spricht:
„Wir aber sind Bürger im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus,“

Wenn wir Bürger des Himmelreiche sind und Jesus Christus unser Chef ist, dann müssen wir uns auch, wie das in jedem Land üblich ist, an die Gesetze des Landes halten.
Tun wir das nicht, so zieht ein Gesetzesverstoß Strafe nach sich.

Daher erklärt Paulus:

„nun aber sage ich's auch unter Tränen: Sie sind die Feinde des Kreuzes Christi. Ihr Ende ist die Verdammnis,“

„Denn viele wandeln so, dass ich euch oft von ihnen gesagt habe, ihr Gott ist der Bauch und ihre Ehre ist in ihrer Schande; sie sind irdisch gesinnt.“

Liebe Gemeinde,

es geht hier nicht darum, dass wir nicht essen und nicht trinken oder nicht feiern dürfen, sondern es geht um unsere Gesinnung.

Sind wir irdisch gesinnt und es geht uns nur ums Feiern oder sind wir geistlich gesinnt und davon bestimmt, dass wir uns Jesus als Vorbild nehmen und uns durch den Heiligen Geist verändern lassen, damit wir die Gesetze Gottes, die Gesetze unseres zukünftigen Landes, des Himmelreichs einhalten können um darin auch leben zu können?

Daher ermahnt Paulus:

„Passt euch nicht den Maßstäben dieser Welt an. Lasst euch vielmehr von Gott umwandeln, damit euer ganzes Denken erneuert wird. Dann könnt ihr euch ein sicheres Urteil bilden, welches Verhalten dem Willen Gottes entspricht, und wisst in jedem einzelnen Fall, was gut und gottgefällig und vollkommen ist.“(Röm 12,2)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philipper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel